

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 182.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Kram-
mayr & Fed. Dambach)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 95.

Mittwoch, 26. April 1876. — Morgen: Peregrinus.

9. Jahrgang.

Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen.

(Schluß.)

Die Frage hat ihre materielle und formelle Seite, und nach beiden Seiten hin ist der Anspruch Ungarns vollkommen unberechtigt. Wie man heute von ungarischer Seite den erwähnten Anspruch erhebt, so könnte man mit demselben Rechte von österreichischer Seite gleiche Ansprüche geltend machen. Die Bier-, Zucker- und Branntweinsteuern, wie sie die österreichische Reichshälfte erhebt, sind ebenso viele Produktionssteuern, wie jene Abgaben, mit denen Ungarn seine Weinproducenten u. s. w. belastet. Würde man den Grundsatz aufstellen, daß jeder Producent dem Consumenten die von ihm zu entrichtenden Abgaben im Preise auflastet, und daß demgemäß eine Auftheilung der Steuereingänge nothwendig erfolgen müsse, dann könnte Ungarn von diesseitig eine Gegenrechnung vorgewiesen werden, die ihm die Lust zu ähnlichen Abschweifungen auf das Gebiet des Steuerwesens verleiden würde. Denn nach demselben Grundsatz, nach welchem Ungarn sich durch den Verbrauch österreichischen Bieres u. s. f. verkürzt erachtet, müßte und könnte man sich hier durch den Consum ungarischer Weine, ungarischen Getreides, Viehes, ungarischer Wolle u. s. f., kurz aller Producte, in denen der Consument die Abgaben des Producenten zu tragen hat, über vortheil halten, und Oesterreich könnte es wol auf den Versuch ankommen lassen, wessen Zollschranken bei der Einführung der Zwischenzoll-Linie eine höhere Ein-

nahme aufzuweisen hätten, ob die österreichischen oder die ungarischen.

Aber nicht blos die materielle Berechtigung fehlt Ungarn bei diesem Begehren, es hat auch nicht den mindesten rechtlichen Anspruch auf diese wie auf die von ihm geforderte neue Form der Rückvergütung der Ausfuhrsteuern. Als 1867 über den Ausgleich verhandelt wurde, hatte man, nach den verschiedenen Bemühungen den richtigen Quotenschlüssel zu finden, von österreichischer Seite zuletzt ein Quotenverhältnis von 69 zu 31 unter der Bedingung vorgeschlagen, erstens daß das Erträgnis der Zölle vorweg zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben verwendet werden soll, jedoch mit der Beschränkung, daß aus diesem Erträgnis auch die Steuerrestitutions, welche bei der Ausfuhr von steuerpflichtigen Gegenständen über die Zoll-Linie zu leisten sind, zu bezahlen sein werden; zweitens daß das Beitragsverhältnis nach dem Durchschnittserträgnisse der directen Steuern und indirecten Abgaben in den Jahren 1860—1865 ermittelt werden soll, nachdem jedoch aus den indirecten Abgaben jene ausgeschlossen worden sind, welche beide Reichshälften entschieden ungleich belasten.

Bevor die ungarische Deputation diesen Vorschlag beantworten konnte, hatten die beiderseitigen Ministerien sich unter einander über den Quotensatz 70 zu 30 geeinigt, in welchen dann schließlich auch die österreichische Delegation willigte, nachdem sie die eben erwähnten Bedingungen noch einmal und mit allem Nachdruck erneuert hatte. Die Beträge, um welche sich Ungarn somit heute verkürzt glaubt,

wurden im Jahre 1867 bei der Feststellung der Quote in wesentlichem Ausmaß in Anrechnung gebracht. Wenn es sie heute auf Grund der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses wieder fordert, dann verlangt es unter diesem Titel eine Leistung, die es unter anderm Titel, jenem der niedrigen Quote von blos 30 Prozent Beitrag zu den gemeinsamen Lasten, schon empfangen hat.

Das formelle Recht wäre ganz auf Seite Ungarns gewesen, wenn es bei der im nächsten Jahre herantretenden erneuerten Feststellung der Beitragsquote diese seine Ansprüche gestellt und begründet haben würde. Dann wäre dies ein Anlaß gewesen, den Quotenschlüssel einer neuen Prüfung zu unterziehen und in diesem die Ausgleichung für die vermeintliche Benachtheiligung Ungarns zu finden. Heute stellen sich jene beiden Fragen als reine Machtfragen dar, und billig darf man sich wundern, daß jenes Ungarn, zu dessen stolze Traditionen bekanntlich das starre Festhalten an dem Buchstaben des Rechtes zählt, sich mit einem lähnen Sprunge nicht blos über den Geist, sondern auch über den Wortlaut der bestehenden Gesetze hinwegzusetzen wagt.

Es scheint nach allem ausgemacht, daß von den ungarischen Ministern nicht einmal soviel zu erlangen war, das Uebereinkommen über die Quote, das vor Ablauf des nächsten Jahres zur Erneuerung gelangen muß, einfach zu verlängern; wir haben daher alle Aussicht, die ungarische Forderung nach dem sogenannten Verzehrungssteuer-Präcipuum im nächsten Jahre bei den Verhandlungen über die Bei-

Feuilleton.**Amerikanischer Schneepflug.**

Ueber neue, gewaltige Schneebloaden auf der Pacificbahn in Nevada und den gegen sie ins Feld geführten Schneepflug meldet man von San Francisco: Als der von San Francisco kommende Bahnzug in der Früh des 10. März in die Sierra vordrang, wurde er bei Colfax in einen dichten Schneefall gehüllt. Es ging nun nach einem der höchsten Punkte des Gebirges, Cape Horn, und der Zug schwankte auf der schmalen Bahn unter der furchtbaren Gewalt des Sturmes an Abgründen vorbei, so daß jeden Augenblick der Sturz in die Tiefe befürchtet wurde. Aber man kam glücklich zum Gipfel, wo der Sturm noch heftiger tobte; es ging nun bergab, der Wind ließ nicht nach, und um 4 Uhr morgens hielt man vor einer Lawine, welche die Bahn sperrte, sich hoch an die riesigen Felsen anlehnte und sich in die bodenlosen Abgründe erstreckte. Als der Tag anbrach, fand sich der Zug zu Alta, 208 Meilen von San Francisco, halb im Schnee begraben. Man grub sich durch den Schnee

nach einer nahen Bahnrestauration durch, wo man einige Erfrischung traf und erfuhr, daß der große Schneepflug in einigen Stunden nach Alta zurückkommen werde. Der Schnee fiel inzwischen ohne Aufhören. Endlich vernahm man durch den Sturm das schrille Pfeifen des „Riesen-Schneepfluges der Sierra“, und nach einiger Zeit stürmte derselbe mit neun Locomotiven auf einem Seitengeleise unter dem Jauchzen der Passagiere heran. Der Commandeur dieses Schneezuges, Kate Webb, ist zur Winterszeit Dictator in den Gebirgen. Er bestimmt den Abgang aller Züge oder ihr Anhalten ganz nach Belieben, um jedes Hindernis für den Schneepflug zu vermeiden. Der Pflug gleicht einem zweistöckigen Haus, und wenn sich derselbe mit 8 oder 9 Locomotiven hinter sich in Bewegung setzt, wird die Glocke auf jeder der letzteren und die Dampfpeife in Thätigkeit gesetzt, so daß sich der Zug unter einem wahren Höllenlärm vorwärts bewegt. Allmählig wird die ganze Dampfkraft in Anwendung gebracht und zuweilen geht der Zug mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Meilen in der Stunde, der Schnee zertheilt sich vor ihm und wirbelt in dichten Wolken um die Wagen. Gegen Mittag setzte sich der Schneezug mit seinen Locomotiven in Bewegung, der Passa-

zierzug, gezogen von drei Locomotiven, folgte und so ging es eilig durch die langen Schneeschuppen der Bahn, um gefahrvolle Kurven, über hohe Brücken und an tiefen Abgründen, und spät nachmittags fuhr man langsam durch Blue Cannon und Emigrant Gap, wo der Schnee 15 bis 20 Fuß hoch lag und Schneerutsche zu fürchten waren.

Erst am Tage zuvor hatte dort der Schnee, der vom Gebirge herabstürzte, einen Zug fast vollständig begraben, so daß eine starke Mannschaft zur Rettung ausgesandt werden mußte. Bei Emigrant Gap wartete auf einem Seitengeleise ein Emigrantenzug mit Männern, Weibern und Kindern auf die Passage des Zuges vom Westen; die armen, halb erfrorenen und verhungerten Menschen begrüßten ihre Erlösung mit lautem Zuruf, der Schneepflug fuhr nun voraus, und die Reise ging jetzt ziemlich ungehindert, obgleich der Schnee noch auf weite Strecken ziemlich hoch lag. Als man zu Ogden ankam, war man 48 Stunden verspätet. Und diese Reise ist noch eine sehr schnelle und gute in einem solchen Winter und bei solchen Schneemassen. Uebrigens sind die Schneeschuppen in den Gebirgen und die Schneepflüge jetzt auf der Pacificbahn so gut, daß Störungen der Fahrten von der Dauer von Wochen,

tragsquote in veränderter Gestalt wieder auftauchen zu sehen. Nimmt man hierzu, daß ungeachtet der uns neuerdings zugemutheten Opfer von den Herren Ungarn nicht einmal eine kleine Verbesserung des politischen Gehaltes des Ausgleichswerkes zu erlangen ist, daß bei ihnen der bezüglich der Dauer des abzuschließenden Vertrages für die Zukunft vorgeschlagene fünfundsanzwanzigjährige Zeitraum auf entschiedene Weigerung stößt, so ist nicht abzusehen, ob nicht die gänzliche Scheidung einem solchen Vertragsverhältnisse vorzuziehen sei. Die beiden Häuser des österreichischen Reichsrathes werden es sich wol zu überlegen haben, ob sie abermals sich einer nicht von ihnen geschaffenen Zwangslage fügen und Vereinbarungen zustimmen können, die einer empfindlichen Mehrbelastung unserer Reichshälfte gleichkommen.

Politische Rundschau.

Laibach, 26. April.

Inland. Nach Meldung der „Budap. Corr.“ ist der Standpunkt der österreichischen Regierung, wie ihn der Ministerpräsident Tisza in der Conferenz mit ungarischen Parteiführern auseinandersetzt, folgender: Betreffs des Zolltarifs sei eine Einigung erzielt, die Zollrestitution sei die österreichische Regierung geneigt zuzugestehen, betreffs der Bank fordere sie Noteneinheit; in der Verzehrungssteuerfrage gebe sie aber nicht nach und wolle die Verhandlung darüber mit der Regelung der Quotenfrage vereinen. Wenn die Partei der Meinung ist, daß dies zu wenig, sei er, sagte Tisza zum Schluß, bereit zurückzutreten. Die Parteimänner erklärten schließlich, zur Regierung Vertrauen zu haben. Ebenso sprachen sich die meisten und hervorragendsten Abgeordneten mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und speciell diejenige Ungarns dahin aus, daß eher eine theilweise Vertagung der gerechten Aspirationen der Nation als eine Demission des Cabinettes geboten scheint.

Die Mittheilungen Tisza's an seine Partei haben übrigens das, was bisher über die Resultate der Conferenzen bekannt war, bestätigt. In der Zolltarif-Frage sind bis auf einige unwesentliche Punkte die Cabinetts einig; bezüglich der Zollrestitutionen wird Ungarn durch eine Pauschalsumme entschädigt; bezüglich der Bankfrage schweben noch die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung einerseits und der Nationalbank andererseits; in der Verzehrungssteuer-Frage beharrt die österreichische Regierung auf dem Standpunkte der absoluten Negation, und Ungarn wird sich wol nunmehr bequemen, diese Frage nur in Verbindung mit der Quote zu verhandeln. Es wird selbstverständlich hüben und drüben an Stimmen nicht fehlen, welche sich gegen

diese Ausgleichsbasis erklären werden; allein vorausgesehen kann werden, daß nach der Rückkunft der ungarischen Minister eine definitive Vereinbarung erzielt werden wird.

Schon vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Baron Rodich, da er weder in Dalmatien die Vjubissa-Affaire zu applanieren noch in seiner Intervention bei den Insurgenten den gewünschten Erfolg zu erreichen vermochte, seine Demission als Statthalter von Dalmatien zu geben sich gedrängt fühlte. Seither wurde bereits als sein designierter Nachfolger der wiener Stadtcommandant Baron Marozic genannt. Wie nun dem „Kelet Repet“ aus Wien geschrieben wird, habe der Kaiser die Demission Rodich's „in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgelehnt“. Die militärische Besetzung Dalmatiens soll, wie dasselbe Blatt meldet, um 10 bis 12,000 Mann vermehrt werden.

Das nächste Militär-Verordnungsblatt wird bereits das Mai-Avancement veröffentlichen. Unter den Ernennungen befinden sich, wie verlautet, auch jene der Generalmajore Greiner und Ziegler zu Feldmarschall-Lieutenants und der Obersten Dumoulin, Hoffinger, Hankenstein, Kraus, Müller, Nagh, Remethy, Ratkovic und Schmid zu Generalmajoren.

Ausland. In londoner Blättern wird telegraphisch in Abrede gestellt, daß die Türkei bereits an Montenegro die Erklärung habe ergehen lassen, sie werde das Land mit Krieg überziehen. Gleichzeitig wird erwähnt, daß Mukhtar Pascha sich im Irrthum befunden, als er von einer außerordentlich großen Betheiligung von Montenerginern an den Kämpfen am Duga-Passe gesprochen. Indessen steht Mukhtar Pascha mit seiner Behauptung nicht allein. Auch der in Dalmatien erscheinende „Avvenire“ versichert, daß an jenen Kämpfen allerdings 7000 Montenergriner in voller Ausrüstung sich betheiligt hätten. Der „Pester Lloyd“ bezweifelt die Kampfbereitschaft Montenegros nicht und setzt die Diplomatie durch folgende Frage in Verlegenheit: „Haben die Kaiserkräfte die Mittel, einen gewaltsamen Ausbruch der lange angesammelten politischen Leidenschaften in Belgrad und Cetinje zu verhindern, und sind sie einig über die Haltung, die sie einer solchen Eventualität gegenüber, falls sie sich wirklich nicht ausschließen lassen sollte, einnehmen würden? Das ist die Frage, die wir fort und fort wiederholen müssen, denn hierin liegt der Kernpunkt der gesammten Situation, und die Beantwortung dieser Frage bildet die Bedingung zur Beurtheilung der diplomatischen Action sowol, als ihres möglichen Erfolges zunächst für das türkische Reich und in weiterer Folge für ganz Europa.“

Von Interesse ist, daß die „National-Zeitung“, anderen Blättern sich anschließend, mit besonderem

Nachdrucke betont, daß Deutschland kein kalter Zuschauer bei der weiteren Entwicklung der orientalischen Dinge sein könne. Es heißt in jenem Artikel: „Man muß sich darüber immer mehr klar werden, daß, wenn Deutschland keinen Vortheil im Osten zu suchen hat, es doch Nachtheile zu scheuen hat, die aus dem einseitigen Uebergewicht irgend einer Macht an der gesammten Grenze Ost-Europas entspringen könnten. Deutschland ist um seiner selbst willen weit mehr, als es England oder Frankreich jemals waren, daran interessiert, daß in Ost-Europa ein politisches Gleichgewicht erhalten bleibe. Für Deutschland lehrt sich jener alte Satz: „Theile und herrsche,“ zu seinem Vorgehen um: den berechtigten Einfluß, den es sucht, kann es nur in der Versöhnung der europäischen Gegensätze finden.“

Nach den republikanischen Blättern selbst der gemäßigten Linken zu urtheilen, ginge das Cabinet Ricard beim Wiederzusammentritt der Kammern einer Krisis entgegen. Der letzte Präfecten-schub hat allseitig Verstimmung hervorgerufen, weil die Präfecten der moralischen Ordnung nicht befestigt sondern nur republikanischen Departements aufgeholt wurden. Der „Moniteur“ meint freilich, es müsse einmal eine Stetigkeit in die Verwaltung kommen. Die Republikaner entgegen hierauf aber: erst Säuberung der Verwaltung und dann Beständigkeit. Man glaubt eben, daß die Regierung mit all' ihren Instructionen und Decreten den alten Kampfspräfecten ihre gewaltsame und reactionäre Natur nicht austreiben könne. Die Ankündigung, daß noch einmal schzig Versezungen vorgenommen werden sollen, wird unter diesen Umständen die öffentliche Meinung kaum beruhigen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Ungarwein.** Der Nebenstand in Ungarn kann Berichten aus Pest zufolge nach der Ueberwinterung im allgemeinen ein günstiger genannt werden und läßt sich daher wieder ein gutes Weinjahr hoffen. Wobin aber dann mit den großen Weinmengen, da es doch bekannt ist, daß Ungarn nicht im Stande ist, sich einer halbwegs günstigen Ernte zu entäußern. Die aus der Provinz einlaufenden Berichte enthalten beinahe gar nichts als den Nothschrei: „Viel Wein und keine Käufer!“ Zu Pest-Ofen wird das Hauptgeschäft nur in billigen Weinen gemacht, und zwar meist nach Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain.

— **Ein Hund als Selbstmörder.** Vor einiger Zeit, schreibt der „Schweizerbote“ aus dem Laufenthal, trieb sich hier ein herrenloser Hund umher. All' sein Bemühen, sich einem neuen Herrn zuzugesellen, blieb erfolglos. Endlich erbarmte sich ein Eisenbahnwärter seiner und nahm ihn in Obdach; allein Elend und Noth hatte das arme Thier schon zu einem wirklichen „Lumpenhund“ gemacht und bald erhielt er auch hier den blauen Abschied. Kurz darauf legte er sich, der Folgen wohl bewußt, quer auf eine Eisenbahnschiene, von wo er gar nicht fortzubringen war. Die nächste heranfahrende Locomotive schnitt dem Thiere den Kopf und ein Bein ab, welche neben den Schienen gefunden wurden, der übrige Körper wurde aber vollständig zerseht. Offenbar hatte das Thier den Tod gesucht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Gottschee, 24. April. (Der Herr Landespräsident in Gottschee. — Unsere Volksschule. — Todesfall.) Vorgestern nachmittags herrschte hier eine ungewöhnliche Aufregung; vor den Häusern wurde gesetzt, Gottschee bemühte sich ein Festtagsgewand anzulegen und allenthalben standen Gruppen Neugieriger umher, die den Herrn Landespräsidenten erwarteten. Bis Reifnis waren ihm der Herr Bezirkshauptmann Dollhoff und der Herr Bürgermeister Braune entgegengefahren. Um 5 Uhr kam der Herr Präsident an, stieg im Gasthause „zur Post“ ab und wurde von den Beamten, der Gemeindevertretung und der gesammten Lehrerschaft empfangen. Gegen 9 Uhr abends brachte ihm der Chor der „Liedertafel“ ein Ständchen, für welche Aufmerksamkeit er mit herzlichsten Worten dankte. Tags darauf besichtigte er die Kemter, das Spital, das Gymnasium, über dessen statlichen Bau, den die Gemeinde aus eigenen Mitteln bespricht, er seine volle

wie sie in früheren Jahren im Winter vorkamen, nicht mehr zu befürchten sind, selbst nicht beim furchtbarsten Schneewetter.

Dr. Gerhard Kohls, der ausgezeichnete Afrikareisende, der ebenfalls in der Sierra Nevada verschneit gewesen und acht Tage lang auf Rettung harrete, ist, nachdem er die Vereinigten Staaten von Boston bis San Francisco bereist hat, mit dem bremer Dampfer „Habsburg“ nach Europa zurückgekehrt. Er hat mit großem Erfolg vielleicht fünfzig deutsche und während der letzten Tage vor den Instituten von Yale und Vassar auch englische Vorträge gehalten. Dr. Kohls war in den besten amerikanischen Kreisen ein willkommenener Gast und seine Briefe an die berliner „National-Zeitung“ enthalten — schreibt die „New-Yorker Tribune“ — das bei weitem Beste und Verständigste, was noch über die Vereinigten Staaten in Deutschland publiciert worden ist. Merkwürdig genug, hat seine Schilderung der Organisation des Feuerdepartements in New-York und unsern anderen Hauptstädten ihm die Anlage der Uebertreibung von einigen deutschen Blättern hier, wie in Deutschland zugezogen. Seine Angabe, daß die Pferde in den Ställen durch eine elektrische Vorrichtung von den Halstern befreit und

daran gewöhnt werden, von selbst an ihren Platz vor der Maschine zu laufen, scheint vielen deutschen Lesern unglücklich, die in Amerika weder Menschen noch Thieren eine besonders hohe Intelligenz zutrauen. Daß aber hier, wo sich jeder von der Wahrheit überzeugen kann, die (New-Yorker) „Staatszeitung“ diese Sache in Zweifel ziehen konnte, war denn doch in der That ein starkes Stück! Es handelt sich da um eine Sache, so wohlbekannt und so einfach, daß sie in Syrakus in seinem eigenen Stall von einem reichen Privatmann zur Anwendung gebracht worden ist, der mit einem Köschapparat an einem leichten Wagen während des letzten Jahres zweimal Brände vor Ankunft der Maschine unterdrückt hat. In Berlin, wo sie endlich eine unserer Maschinen einführen, werden sie diesen Apparat in zehn Jahren wahrscheinlich auch nachmachen, vorausgesetzt, daß die deutschen Pferde einer Disciplin fähig sind, die den unsern Vergnügen zu machen scheint. — Hoffentlich werden die europäischen, resp. die deutschen Pferde ihren transatlantischen Collegen beweisen, daß auch sie „mit Electricität“ zu behandeln und in der Richtung dressurfähig sind!

Anerkennung ansprach, und unser Schmerzenskind, die Volksschule. In Bezug auf letztere wäre es hohe Zeit, daß endlich geordnete Zustände eintreten würden, denn so wie jetzt, kann es nicht lange mehr fortgehen. Zwei Lehrer und eine Lehrerin sollen vier Klassen versehen, in deren jeder sich über 100 Schüler befinden! Darunter müssen begreiflicherweise beide Theile leiden: die Lehrer reiben sich auf und ermüden vorzeitig; ein ermatteter Mensch kann aber nicht kräftig wirken und folgerichtig können die Schüler nicht das leisten, was unter günstigeren Umständen von ihnen verlangt werden könnte.

Den Nachmittag benützte der Herr Landespräsident dazu, die nahegelegene Glasfabrik zu besuchen; seine besondere Aufmerksamkeit erregten die mächtigen Kohlenlager, die zu derselben gehören. Der etwas regnerische Tag verhinderte leider den projectierten Spaziergang nach der Steinerrieße, von wo aus man eine hübsche Aussicht auf Stadt und Umgebung genießt. Doch auch so machte unser Städtchen, wir gestehen es gerne, einen recht günstigen Eindruck auf den Landeschef, und er äußerte auch wiederholt seine Zufriedenheit. Heute früh reiste er, begleitet vom Herrn Bezirks-hauptmann, weiter nach Eschenau.

Der durch seine guten, launigen Einfälle hier wohlbe-kannte Kaminfegermeister Josef Wotl ist gestorben und hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

— (Einstellungsbeschluß) Der verantwortliche Redacteur des „Tagblatt“ erhielt heute vormittags von der Rathskammer des k. k. Landesgerichtes in Laibach folgende Zuschrift: Da Herr Matthäus Kretz mit der Einlage des pr. 24. April l. J., S. 4381, von seiner unterm 22sten Mai 1875, Nr. 4499, gegen Franz Spitaler wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre überreichten Anklage zurückgetreten ist, beschließt die Rathskammer des k. k. Landesgerichtes Laibach nach § 227 St. P. D., daß das diesfällige Strafverfahren einzustellen sei und daß es von der in dieser Strafsache auf den 29. April l. J. vor dem Geschwornengerichte angeordneten Hauptverhandlung abzukommen habe. Wegen dieser Entscheidung findet nach § 114 St. P. D. kein weiterer Rechtszug statt. Rathskammer des k. k. Landesgerichtes Laibach am 25. April 1876. Kaprey m., p. — Dem Privatankläger Herrn Matthäus Kretz wird nach § 390 St. P. D. der Ersatz aller infolge seines Einschreitens aufgelaufenen Kosten aufgetragen, wogegen ihm nach § 392 St. P. D. die Beschwerde an den Gerichtshof zweiter Instanz offensteht.

— (Personalnachricht.) Herr v. Stene, Reichsrathsabgeordneter, Güter- und Fabriksbesitzer aus Mähren, ist zum Besuche seiner Frau Tochter, der k. k. Landespräsidentensgattin, Edlen v. Widmann, in Laibach eingetroffen.

— (Unglücksfälle.) Der Lederhändler Slivar fuhr vorgestern zwei Herren nach Neumarkt, wobei er selbst kutschierte. Als bei der Rückkehr spät abends einer der Herren eine Pistole lud, ging der Schuß los und die Kugel drang dem Herrn Slivar derart tief ins Bein, daß sie bis jetzt noch nicht herausgenommen werden konnte. — Bürgermeister Kliner in Aßling erlitt am 18. d. infolge Scheuwerdens seiner Pferde durch Druck und Quetschungen derartige körperliche Verletzungen, daß er sofort starb.

— (Der Arbeiterbildungs-Verein) hielt am 23. d. im Glasalon des Gasthauses „zum Stern“ eine Generalversammlung ab. Aus den einzelnen Sectionsberichten geht hervor, daß die Vereinsmitglieder dem Unterrichte, welchen Herr Hail leitete, im Vorjahre zahlreich und fleißig beigewohnt haben, und die Vereinsbibliothek 183 Bände zählt; im Vereinsjahre 1875 14 neue Mitglieder beigetreten sind und die Rechnung für das Vereinsjahr 1875 richtig befunden wurde. Die Versammlung drückte dem abtretenden Vereinsobmann Herrn Perz für dessen Mühewaltung bei Leitung der Vereinsangelegenheiten ihren innigsten Dank aus. Hierauf wurde zu den Neuwahlen der Vereinsfunctionäre geschritten. Gewählt wurden: Protiva zum Obmann, Stopar zum Obmann-Stellvertreter, Hail zum Schriftführer, Meutzel zum Schriftführer-Stellvertreter, Jeglitsch zum Kassier, J. Schranz zum Kassier-Stellvertreter, Degwald zum Rechnungsführer, Perz, Pentzschel, Hubmaier, Petrit, Anton Schranz, Weiß, Müller, Skof und Gruber zu Ausschussmitgliedern. Der neugewählte Obmann Protiva begrüßte den Ausschuss und richtete an denselben die Mahnung, sich bei den Ausschusssitzungen vollständig einzufinden zu wollen und

danke der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Schriftführer Hail lobt den Eifer und guten Willen des neugewählten Obmannes. Ein Antrag, betreffend die Feyer eines Frühlingsfestes, wurde dem Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen und hierauf die Versammlung geschlossen.

— (Wandernde Concertisten.) Ehemalige Mitglieder des grazer Stadttheaters unternehmen in Gesellschaft eine Kunstreise nach Marburg, Gills, Löffler, Kömmerbad, Reuhaus und andere Orte und werden auch in Laibach concertieren.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend die Verleihung der Sallocher Studentenstiftung; Besuche bis 20. Mai an den hiesigen Magistrat; die Anlegung eines neuen Grundbuches für die Gemeinde Verbou.

— (Ueberschweemung.) Der Gailfluß ist infolge anhaltender Regengüsse ausgetreten und hat namentlich in den Ortschaften Vorderberg und Bodenhof in Kärnten an Häusern und Wiesen großen Schaden angerichtet. Leider wurde die brennende Frage der Gailregulierung wieder auf die lange Bank geschoben.

Die krainische Handels- und Kammer.

(Schluß.)

Kammersecretär Murnik theilte den die Zeit vom 1. Jänner bis 17. Februar l. J. umfassenden Geschäftsbericht mit. Von den Erledigungen heben wir folgende hervor:

1. Mittheilungen von Holzpreisen an die Telegraphendirection in Triest.
2. Mittheilung an die hiesige Militärverpflegungs-Bezirksverwaltung inbetreff der Errichtung einer Preßfabrik und betreffend die Fleischconserverzeugung in Laibach.
3. Erstattung des Ternavorstages für die Directoren- und Censorenstellen bei der hiesigen Nationalbank-Filiale.
4. Mittheilungen an hiesige Firmen, betreffend Lieferungen von Möbeln für die istraner Bahn, von Messingklappen für das Militärärar, von Monturs- und Aushangsorten für die Landwehr und tiroler Landeschützen.
5. Aeußerungen inbetreff der angeführten Marktconcessionen für St. Martin.
6. Eingabe an das Handelsministerium um Abhilfe gegen die von fremden Kaufleuten in Laibach veranstalteten Warenauverkäufe.
7. Eintragungen neuer Firmen in das Firmenprotokoll.
8. Ansuchen an die Postdirection in Triest um Verlängerung der Amtsstunden bei der hiesigen Jahrespokaltheilung bis 7 Uhr abends und wegen Auszahlung der Postanweisungen von 8 Uhr vormittags an.

Hierauf nahm die Kammer unter anderem folgende Geschäftsstücke zur Kenntnis:

1. Die der Gemeinde Leeb ertheilte Marktconcession.
2. Die Intimationen der Postdirection in Triest, womit den Wünschen der Kammer Rechnung getragen wurde.
3. Mittheilungen, betreffend: eine Anweisung zur Einführung des metrischen Maßes beim Holzgeschäfte, den Taraxtarif für die in Laibach eingeführten verzehrungsfähigen Nahrungsgenstände, die Registrirung der Handelsmarken in England.

Die Kammer erstattete hierauf den Vorschlag wegen Bezeugung einer Beisitzersstelle beim Handels-, beziehungsweise Kreisgerichte in Rudolfswerth.

Kammerrath Treun erstattete hierauf Bericht über die Revision der Kammer-Wahlordnung, an welcher folgende Aenderungen vorzunehmen wären:

1. Die Geweresection soll in der Folge anstatt aus zwei, aus drei Abtheilungen bestehen, u. z. 1. Abtheilung: Großindustrie; 2. Abtheilung: Montangewerbe; 3. Abtheilung: die übrigen Gewerbe.
2. Die Zahl von 24 wirklichen Kammermitgliedern sei beizubehalten und der Handelssection sollen 12, der Großindustrie 4, den Montangewerben 2 und den übrigen Gewerben 6 Vertreter zugewiesen werden.
3. Nur jenen Personen stehe das active Wahlrecht zu, welche eine Handelsunternehmung, ein Gewerbe oder einen Bergbau wirklich betreiben.
4. Es seien vier Wahlkörper zu bilden.
5. Als mindester Census sei festzusetzen: für den Handelsstand in Laibach 10 fl. 50 kr., und aus dem flachen Lande 8 fl. 40 kr.; für die Großindustrie 100 fl.; für die Montangewerbe 4 fl. und für die übrigen Gewerbe 4 fl. 20 kr.
6. Jedem Wahlberechtigten, der in mehreren Wahlkörpern wahlberechtigt ist, stehe es frei, sich zu entscheiden, in welchem Wahlkörper er sein Stimmrecht ausüben will.
7. Von den drei Vertretern des Gewerbeverbandes hätte auf jede Abtheilung der Geweresection je ein Vertreter zu entfallen.
8. Die Listen der Wahlberechtigten der Großindustrie und der Montangewerbe haben den ganzen Kammerbezirk zu umfassen, während jene der Wahlberechtigten der Handelssection und jene der drei Abtheilungen der Geweresection, wie bisher, nach Steuerbezirken abgefordert zu verfaßten wären.

9. Die Listen der Wahlberechtigten in der Handelssection und in der dritten Abtheilung der Geweresection für den Stadtbezirk Laibach, ferner die Listen für die Großindustrie und das Montangewerbe seien in der Kammerkanzlei in Laibach; jene der Wahlberechtigten für die Handelssection und für die dritte Abtheilung der Geweresection für die übrigen Bezirke bei den betreffenden k. k. Bezirks-hauptmannschaften aufzulegen.

10. Die Ausstellung der Legitimationskarten und Stimmzettel habe auf dem flachen Lande durch die Bezirks-hauptmannschaften und in Laibach durch den Stadtmagistrat zu geschehen.

11. Es sei nicht nothwendig, die Stimmzettel versiegelt einzusenden.

12. Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel, auf welchen eine Aenderung der ursprünglich angeführten Namen ersichtlich ist, entscheide die Wahlcommission.

13. Die Ausschreibung von weniger Personen, als zu wählen waren, begründe keine Ungültigkeit des Stimmzettels.

Nach Antrag einiger minder wichtigen Aenderungen wurden die vorklehenen 13 Anträge von der Kammer angenommen und die Sitzung geschlossen.

Witterung.

Laibach, 26. April.

Morgens ganz bewölkt, später theilweise heiter, nachmittags trübe, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10.3°, nachmittags 2 Uhr + 17.6° C. (1875 + 13.6°; 1874 + 21.5° C.) Barometer im Fallen 733.75 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.0°, um 4.7° über dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 26. April.

Hotel Stadt Wien. Ranti, Reiz.; Gusselmann, Rfm. u. Michol, Wien. — Böhm, Ingenieur, Pola. — Putré, Marburg. — Herfort, Beamter, Laibach. — Sic, Graz. — Riberej, Jüriz. — Alving, Elberfeld.

Hotel Glesant. Wiesner, Brunn. — Lengiel, Rfm., Ranscha. — Neumann, Gyalathurn. — Schreiber, Fürstfeld. — Eichholzer, Rfm., Paris. — Colorado, Triest. — Schwarz, Wien.

Hotel Europa. Huchler, Weinbändler, Fünfkirchen. — Giaz, Dr. Med., Graz. — Falgel, Grigendon. — Kurztaler, Domjale.

Kaiser von Oesterreich. Bidiz, Wien. Sternwarte. Emile Edle von Franken, Gurkfeld. Rohren. Kämpel, Idria.

Verstorbene.

Am 25. April: Leopoldine Stabina, Schneiderskind, 5 Mon., 8 Tage, in der Stadt Nr. 184, Traisen. — Johanna Jupanik, Platerskind, 2 J. 11 1/2 Mon., Bolanadorstadt Nr. 39, Dauschtröpfeln. — Maria Leder, Arbeiterkind, 7 Wochen, Hühnerdorf Nr. 37, infolge Erbrückung während eines epileptischen Anfalles. — Apollonia Cirer, Zwohnerin, 56 J., Civilspital, Gebärmutterkrebs.

Telegramme.

Wien, 25. April. Die hier wieder eingetroffenen ungarischen Minister hatten eine einstündige Conferenz mit dem Grafen Andrássy. Morgen findet eine gemeinsame Conferenz unter dem Vorsitze des Kaisers statt.

Petersburg, 25. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine officielle beruhigende Erklärung über den Orient und betont besonders das Einverständnis der Großmächte bezüglich der Pacification.

Telegraphischer Coursbericht

am 26. April.

Papier-Rente 64.20 — Silber-Rente 68.40 — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Banfacien 871. — Credit 140.70 — London 120.— — Silber 103.75 — R. L. Münzducaten 5.66 1/2. — 20-Francs Stücke 9.59. — 100 Reichsmark 59.—.

Dorsch-Leberthran-Öel

aus Bergen in Norwegen,
gelb 1 Flasche 60 kr.,
wasserhell, geschmacklos und geruchlos 1 Flasche
80 kr.,
mit Eisenjodür 1 Flasche 1 fl.

Um Fälschungen zu vermeiden, wird jede Flasche meinen Namen im Glase eingepreßt haben.

Gabriel Piccoli,

(68) 10-3 Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

Povabilo

obönemu zboru društvenikov
meščanskega závoda za umeščenje vojakov
v Ljubljani
30. aprila 1876 dopóladne ob 11. uri
v
mestnij dvorani.

Vrsta razgovorov:

1. Letno poročilo in sklep računa za l. 1875.
2. Volitev novega pregledovalnega odbora za pregledovanje letnega računa za l. 1876.
3. Volitev petih društvenikov vodstva namesto letos valed srečkanja izstopivših.
4. Posamezni nasveti.

Ravnateljstvo meščanskega závoda za
umeščenje vojakov v Ljubljani.

J. N. Horak.

Einladung

zur
allgemeinen Versammlung der Mitglieder
der

bürgerl. Militär-Bequartierungs-Anstalt
in Laibach,

welche am 30. April 1876 vormittags um 11 Uhr
im großen städtischen Rathhaus-Saale
abgehalten werden wird.

Programm

- der zum Vortrage kommenden Gegenstände:
1. Jahresbericht und Rechnungsabschluss pro 1875.
 2. Wahl eines neuen Revisionsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung von 1876.
 3. Wahl von fünf in diesem Jahre durch das Los zum Austritte bestimmten Directions-Mitgliedern.
 4. Andere allfällige besondere Anträge.

Von der Direction der bürgerl. Militär-
Bequartierungsanstalt in Laibach.

J. N. Horak.

Claviere

gute, überspielte, sind auszuleihen oder billigst zu verkaufen,
sowie auch sehr gute neue zum Fabrikpreis stets zum Ver-
kaufe am Lager bei (241) 2-1

August Rumpel.

Claviermacher,
Wienerstraße Nr. 61, Fröblich'sches Haus.

Zur Nachricht!

Guter schwarzer feingarder Wein, über die Gasse der
Liter mit 28 kr., zu haben bei (1841)

Franz Ehrfeld.

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich das jetzt innehabende Verkaufsgewölbe in der
Spitalgasse zum Georgi-Ausziehtermin räumen muß,
so erlaube ich mir die p. t. Nähmaschinen-Käufer darauf auf-
merksam zu machen, diese kurze Zeit noch zum Ankaufe einer
Maschine zu benutzen, da sich kaum je wieder eine so schöne
Gelegenheit bieten dürfte, um einen so spottbilligen Preis,
wie jetzt bei mir, zu einer

Sehr guten Nähmaschine

zu kommen. Fastenapparate, Nadeln, Nähmaschinenbestand-
theile, dann Schirtings, Oxford, Hemdblüße sind gleichfalls
noch vorrätzig und werden, da die Zeit drängt, auch sehr
billig abgegeben. Auch bemerke ich ausdrücklich, daß nur
einige Greifer-Maschinen da sind, welche schon gebraucht
wurden, daß aber die echten Howe, Howe & Co. alle ganz neu
sind und erst kürzlich bezogen wurden. Unterricht wird er-
theilt und Garantie geleistet. Um gütigen Zuspruch bittend,
zeichne hochachtungsvoll (237) 5-2

Woschnagg.

Zahnweh! jeder und heftigster Art
beseitigt dauernd das be-
rühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft!
Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**.

(215) 5-2

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine
außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen
bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.
Zusolge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken
Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. Desgleichen wurde dieser Saft von vielen Ärzten des
In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führe ich nachstehend anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Zeugnis.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten
mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf
den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneebergs Kräuter-Allop gerathen, und Dank diesem herr-
lichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten
Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. —
Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen
befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses
Zeugnis aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein an-
gewendet werde. — F l a h, den 6. März 1855.

Anton Jutz.

Lorenz Scheibereis, Bürgermeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Euer Wohlgeboren!

Ich erlaube Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch vier Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-
Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von zwei Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeu-
tende Kurzatmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Sie selbst, in der Mei-
nung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Preisliegend 5 fl. C.M.

In aller Hochachtung zeichnet sich
M ü n c h e t am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Heinrich Bod,
Wund- und Geburtstzrzt.

Nur dann mein Fabricat,
wenn jede Flasche mit die-
sem Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke verfal-
len gesetzlichen Strafen.



Um Verwechslungen mit Täu-
schungen zu vermeiden, ersuche
ich, laß die Emballage der
Flaschen des Wilhelms Schnee-
bergs Kräuter-Allop zu achten,
welche nebigen verkleinerten
Abbildungen entspricht, auf wel-
cher (mein nebenstehender Na-
menszug in rother Farbe
ersichtlich ist.

Alle jene Envelopes, welche
nicht nebigen Abbildungen gleich
sind und meine Unterschrift nicht
führen, sind als Falsificate zu
betrachten.



Preis einer Flasche nebst Anweisung 1 fl. 25 kr. 5. B. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depôt bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in
Laibach nur bei Peter Lassnik,

in Adelsberg bei J. A. Kupferschmidt, Apotheker; in Rudolfsweirb nur bei Dom. Nizzoli,
Apotheker; in Agram bei Sig. Wittbach, Apotheker.

Betreffs Ueberrahme von Depôts wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich
an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich.)

Franz Wilhelm, Apotheker.